

Würth-Umsatz steigt auf über 20 Mrd. Euro

Stärkstes Wachstum bei Elektrohandel und E-Business

Die Würth-Gruppe, Künzelsau, erwirtschaftete laut vorläufigem Jahresabschluss 2023 erstmals einen Umsatz von über 20 Mrd. Euro. Das Umsatzwachstum betrug 2,4 % (währungsbereinigt 3,5 %). Das Betriebsergebnis liegt mit voraussichtlich 1,4 Mrd. Euro unter dem Vorjahr (1,6 Mrd. Euro).

„Mit Blick auf die zunehmend kühlere Weltkonjunktur sind wir mit dem vergangenen Geschäftsjahr zufrieden – die Umsatzmarke von 20 Mrd. Euro ist für uns etwas Besonderes. Wir konnten den Umsatz in den vergangenen neun Jahren verdoppeln“, sagt Robert Friedmann, Sprecher der Konzernführung der Würth-Gruppe.

Die deutschen Würth-Gesellschaften erzielten einen Umsatz von 8,3 Mrd. Euro, das entspricht einem Wachstum von 5,6 %. Die Gesellschaften im Ausland verzeichneten einen Umsatz von 12,1 Mrd. Euro (+0,3 %).

Der Umsatz im Geschäftsbereich Handwerk stieg um 3,4 %, bei den Allied Companies wuchs der Umsatz im Bereich Chemie um 7,5 %. Der Umsatz im Geschäftsbereich Elektrogroßhan-

del wuchs um 10 % auf 3,8 Mrd. und hatte wegen seines hohen Umsatzanteils großen Einfluss auf die Gesamtentwicklung der Würth-Gruppe 2023.

In Italien expandiert der Würth Elektrogroßhandel (W.E.G) durch eine Mehrheitsbeteiligung an dem Elektrogroßhändler IDG01 S.p.A., Turin. Die geplante Transaktion steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kartellbehörden. Das Unternehmen erzielte 2023 einen Umsatz von 285 Mio. Euro, beschäftigt mehr als 580 Mitarbeiter und verfügt über 41 Niederlassungen. Das Produktspektrum umfasst v. a. Beleuchtung, Gebäudeautomation, Niederspannungsstromverteilung und -steuerung, erneuerbare Energien, Kabel und Industrieautomationsprodukte.

Der Bereich E-Business wuchs 2023 um 10,4 %. Mit 4,6 Mrd. Euro erhöhte sich sein Anteil am Gesamtumsatz auf 22,4 %.

Die Würth-Gruppe hat im Geschäftsjahr 2023 insgesamt 1410 neue Mitarbeiter eingestellt, aktuell arbeiten im Konzern 87 047 Personen, davon 43 967 im Vertrieb. In Deutschland beschäftigt Würth 27 128 Mitarbeiter.

EVA will Stiftung gründen

Standards für Waldökosystemleistungen festlegen

Die Mitglieder des eingetragenen Vereins Ecosystem Value Association (EVA) haben beschlossen, die Ecosystem Value Alliance Foundation (Eva Foundation) zu gründen, was im ersten Quartal dieses Jahres erfolgen soll. Der 2020 initiierte Verein mit Sitz in Bonn entwickelt mit 13 Mitarbeitern Standards für die Bewertung von Ökosystemleistungen in Wäldern. Auf dieser Grundlage sollen diese Leistungen vergleichbar gemacht und ihre Inwertsetzung ermöglicht werden.

„Die Idee der EVA und des Wald-Klimastandards ist jetzt drei Jahre alt ... Nun wollen wir den nächsten Schritt gehen und die Arbeit und den Purpose unserer Organisation langfristig sichern ... Wir wollen mit der Errichtung der Eva Foundation den Zweck und Satzungsinhalt des Vereins ... in eine immerwährende Organisationsform über-

führen, die einer Stiftungsaufsicht unterliegt“, erläutert Alexander Zeihe, Sprecher des Vorstands der EVA.

Für Anwender des Wald-Klimastandards, das EVA-Team und alle Stakeholder-Gruppen ändert der neue juristische Mantel nichts, erläutert die Organisation dazu: Das operative Geschäft werde weiterhin von der Eva Service GmbH umgesetzt, die bisher eine 100%-ige Tochter des Vereins ist und mit der Umstellung in das Stiftungsvermögen übergehen soll. Ihre Aufgabe ist nach wie vor die Entwicklung des Standards, die Koordination und Moderation des Wald-Klimarats, die Programmierung und Entwicklung der technischen Plattformen und die Schulung von Projektentwicklern und zertifizierten Auditoren. Für das Aufsichtsgremium der Stiftung, den Stiftungsrat, werden noch Mitglieder gesucht, wie EVA mitteilt.

Zuversicht bei Rotpunkt Küchen in Bünde

Ostwestfälischer Küchenhersteller hält Vorjahresumsatz – Markteintritt in China

Die Rotpunkt Küchen GmbH hat im vergangenen Jahr rund 100 Mio. Euro und damit den Wert gegenüber 2022 gehalten; 2018 lag der Umsatz noch bei 65 Mio. Euro. Damit zeigte sich der Küchenhersteller aus Bünde in Nordrhein-Westfalen angesichts der schwierigen Alltagsituation sehr zufrieden.

„Angesichts der bekannt schwierigen Marktbedingungen, die auf die überaus nachfragestarken Corona-Jahre folgten, ist es ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis“, kommentierten die geschäftsführenden Gesellschafter Andreas Wagner und Heinz-Jürgen Meyer am 23. Januar. Die Mengenbetrachtung weist für 2023 einen leichten Rückgang der produzierten Schränke aus. Dem gegenüber steht der anhaltend wachsende Trend steigender Umsätze pro Kommission. „Der Handel verkauft Rotpunkt Küchen immer weniger und nutzt zunehmend die Planungsmöglichkeiten über die Küche hinaus“, stellte der Hersteller aus Bünde fest. Rotpunkt bietet dafür auch Lösungen für den Hauswirtschaftsraum, die Garderobe und das Ankleidezimmer.

Den Großteil des Umsatzes erwirtschaftet der Küchenmöbelhersteller in den westeuropäischen Ländern. Die Exportquote liegt nach wie vor bei 80 %, ein für die Branche sehr hoher

Wert. Der für Rotpunkt traditionell starke niederländische Markt blieb dabei stabil. Ebenso die Märkte in Skandinavien, die zudem von einem starken Objektgeschäft profitierten. Weiter auf Wachstumskurs mit „überproportionalen Zuwächsen“ ist für die Ostwestfalen der Markt in Frankreich. Positiv gestaltet sich auch die Entwicklung in Österreich und der Schweiz. Weniger zufriedenstellend liege hingegen das Geschäft auf den britischen Inseln. Dort wirkte sich eine im europäischen Vergleich besonders hohe Inflationsrate negativ auf das Marktgeschehen aus. Darauf reagierte Rotpunkt mit Investitionen in den Vertrieb. „Großbritannien ist einer der größten Märkte in Europa und für uns von besonderer Bedeutung, deshalb investieren wir weiter in diesen Markt.“ So wurde unter anderem zum 1. Januar ein erfahrener Außendienstmitarbeiter für den Norden der britischen Inseln (Nordengland, Schottland) eingestellt.

Parallel zu den vorherrschenden westeuropäischen Exportaktivitäten erfolgte 2023 der Markteintritt in China. Hier arbeitet Rotpunkt seitdem mit einem Partner zusammen, der sich auf das Retail-Geschäft spezialisiert hat. „China ist einer der strategischen globalen Zukunftsmärkte, den wir Schritt für Schritt zusammen entwickeln“, meint Sven Herden, Geschäftsführer Marketing und Vertrieb. Laut Herden steuerte

Es geht weiter bei W. Schillig

Mitarbeiterzahl um knapp die Hälfte auf 120 reduziert

Die Gläubigerversammlung hat den Insolvenzplan im Eigenverwaltungsverfahren der W. Schillig Polstermöbelwerke GmbH & Co. KG einstimmig angenommen. Das gab der seit dem 12. Mai 2023 insolvente Möbelhersteller aus Ebersdorf bei Coburg in Oberfranken am 17. Januar bekannt. Der Plan sieht vor, dass eine garantierte Quote Ende März an die Gläubiger gezahlt und das Insolvenzverfahren spätestens im Mai beendet wird.

Damit ist der Weg zur Fortführung des renommierten Polstermöbelherstellers aus Oberfranken geebnet, meint Sanierungsgeschäftsführer Ole Brauer von der Anchor Rechtsanwaltskanzlei mbH. „Es ist uns in einer gemeinsamen Kraftanstrengung gelungen, ein Traditionsunternehmen zu retten. Wir haben

während des Eigenverwaltungsverfahrens ein nachhaltiges Sanierungskonzept erarbeitet, das als Basis dient für einen stabilen Geschäftsbetrieb in der Zukunft.“ Möglich wurde das auch durch einen erheblichen finanziellen Beitrag des Gesellschafters, wie Brauer betonte. Zudem wurden 105 von ehemals 225 Arbeitsplätzen gestrichen. „Wir haben gezielte Sanierungsmaßnahmen eingeleitet und umgesetzt sowie in den vergangenen Monaten viele interne Projekte bzw. Prozesse unter die Lupe genommen und optimiert“, ergänzte CEO Erik Stammberger. „Heute blicken wir optimistisch und gut gerüstet in die Zukunft.“ Die Umstrukturierungsmaßnahmen griffen bereits, zudem entwickelte sich das Unternehmen besser, als in den Planzahlen bisher erwartet.

Weniger Gewinn bei Larsen

Jysk-Mutterkonzern strukturiert weiter um

Die Lars Larsen Group (LLG A/S), Aarhus-Brabrand (Dänemark), zu der auch die Möbelhauskette „Jysk“ gehört, hat im Geschäftsjahr 2022/23 (bis 31. August) ihren Umsatz um 3 % auf 45,4 Mrd. DKK gesteigert (-6,08 Mrd. Euro), der Gewinn nach Steuern sank um 22,3 % auf 2,70 Mrd. DKK (-362 Mio. Euro), wie das Familienunternehmen am 19. Januar mitteilte. „Wir sind mit dem Ergebnis zufrieden“, kommentierte Präsident und CEO Jesper Lund.

Der Umsatz verteilt sich seit diesem Geschäftsjahr auf die Geschäftsbereiche Retail (42 Mrd. DKK) und Investments (3,4 Mrd. DKK). Das Retail-Geschäft wird vom ehemaligen und langjährigen Präsidenten und CEO der Gruppe, Jan Bøgh, geleitet. „Das neue Einzelhandelssteam ... hat einen guten Start in seine Arbeit zur Schaffung und Stärkung von Synergien innerhalb der Gruppe im Allgemeinen und zur Schaffung der Grundlage für einen strategischeren Ansatz für unsere Einzelhandelsaktivitäten im Besonderen“, meint Lund.

Für das aktuelle Geschäftsjahr kündigte er weitere strukturelle Änderungen an. Nach Jahren der gemeinsamen Firmenzentrale mit der Tochtergesellschaft Jysk habe die Muttergesellschaft LLG mit ihren rund 80 Mitarbeitern eine Größe erreicht, die einen neuen

Standort erfordert. Im Februar soll LLG daher an seinen neuen Hauptsitz im Erhvervspark Silkeborg umziehen. Unverändert werden die Töchter Jysk, Bolla, Ilva und Seng ihren Sitz im Stadtteil Brabrand behalten.

Darüber hinaus soll der Prozess der Vereinfachung der Lars Larsen Group und deren Zusammenführung von zehn Gruppen im Jahr 2009 auf jetzt eine Gruppe in diesem Jahr abgeschlossen werden. Die Muttergesellschaft der Gruppe wird in dem Zusammenhang von LLG A/S in Lars Larsen Group A/S umbenannt. „Es ist der natürliche nächste Schritt in unserer Entwicklung und entspricht voll und ganz dem Wunsch der Eigentümerfamilie, unseren Hauptsitz in Silkeborg zu haben, die bis zu unserem Gründer enge Verbindungen zur Gruppe hat“, so Lund.

Lars Larsen investierte im vergangenen Geschäftsjahr 2,9 Mrd. DKK in den Konzernbetrieb, dem standen Abschreibungen in Höhe von 1,4 Mrd. DKK gegenüber. Darüber hinaus wurden weitere 745 Mio. DKK in grüne Energie investiert, zudem wurden 15 Mio. DKK für humanitäre Hilfe und Wohltätigkeitsorganisationen spendiert. Ziel der Dänen ist, die direkten und indirekten CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2) bis 2030 um 50 % zu reduzieren. Zum Ende des Geschäftsjahrs beschäftigte die Gruppe weltweit 39 000 Mitarbeiter.

US-Konzern übernimmt Saunahersteller Klafs

Die Kohler Co. aus Kohler in Wisconsin (USA) hat die Übernahme der Klafs GmbH abgeschlossen. Das gab der Saunahersteller aus Schwäbisch Hall in Baden-Württemberg am 19. Januar bekannt. Finanzielle Details der Transaktion wurden nicht veröffentlicht. CEO Phillip Rock und CFO Jens Friedrich bleiben in ihren Führungspositionen. Klafs wird Teil der „Luxury Brands & Wellness Division“, zu der Marken wie „Ann Sacks“, „Kallista“, „Robern“ sowie „Kast Concrete Basins“ gehören.

„Klafs ist ein internationaler Marktführer, der unsere Leidenschaft für Innovation und Design und unser unermüdliches Streben nach außergewöhnlichen Wellnessprodukten, -Dienstleistungen und -Erlebnissen teilt“, begründete David Kohler, Vorsitzender und CEO von Kohler Co., der die vierte Generation der Kohler-Familienführung repräsentiert. „Als Teil von Kohler werden wir neue Türen öffnen und unsere Erfolgsgeschichte auf ein neues Niveau heben“, meint der alte und neue Klafs-CEO Phillip Rock. Klafs beschäftigt 850 Mitarbeiter an Standorten in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Polen, den Niederlanden, Großbritannien, Spanien und Mexiko.

Kohler Co. wurde 1873 gegründet und gilt als eines der ältesten und größten Privatunternehmen Amerikas und beschäftigt rund 40 000 Mitarbeiter an mehr als 60 Produktionsstandorten.

West Fraser schließt weiteres Sägewerk

Die West Fraser Timber Co. Ltd., Vancouver (Kanada), gab am 22. Januar die dauerhafte Schließung ihres Sägewerks in Fraser Lake, British Columbia (Kanada), bekannt. West Fraser begründet dies mit unwirtschaftlich hohen Rohstoffkosten in der Region. Von der Schließung sind etwa 175 Mitarbeiter betroffen – ihnen soll eine Beschäftigung in anderen Werken der Gruppe angeboten werden. Mit der Schließung reduziert sich die Produktionskapazität für Schnittholz um rund 375 000 m³.

Für das vierte Quartal 2023 geht West Fraser jetzt von Restrukturierungs- und Wertminderungsaufwendungen in Höhe von etwa 81 Mio. USD aus. Anfang des Monats – bei der Bekanntgabe der Schließung des Sägewerks in Maxville, Florida (USA), und der Reduzierung des Betriebs im Sägewerk in Huttig, Arkansas (USA), – waren die Aufwendungen auf 50 Mio. USD geschätzt worden.

Heckewerth installiert neue Kantenanlage

Die Ed. Heckewerth Nachf. GmbH & Co. KG hat eine neue Bekantungs-Anlage in Betrieb genommen. Damit sollen die Kapazitäten für Möbelfertigteile deutlich steigen, gab der Möbzelieferer aus Hiddenhausen in Ostwestfalen am 23. Januar bekannt. CEO Thorsten Ruhnke: „Mit dieser Erweiterung unserer Kapazitäten, werden wir alle Kunden bedienen können, die eine flexible, verlässliche und stabile Lieferquelle für die Zukunft suchen, egal ob es sich um hochwertige Ladenbauteile, individuelle Präsentationsobjekte oder Serienmöbelteile handelt.“ Die Kernkompetenz von Heckewerth und seinen 250 Mitarbeitern ist die Beschichtung, besonders von Holzwerkstoffen, und Herstellung von Möbelteilen. Beliefert werden Industriekunden in der Möbel-, Türen- und Caravan-Industrie.

Zusammenarbeit von Baywa und Brüderl im Holz-Hybridbau

Die Baywa AG, München, und die Brüderl-Gruppe, Traunreut, haben bereits 2022 gemeinsam das Unternehmen H2X GmbH, München, gegründet. H2X bietet ein System aus industriell vorgefertigten Brettsperrholzwänden bis maximal 4,8 x 14,8 m und Stahlbetondecken für mehrgeschossige Gebäude und zielt damit auf Bauunternehmen die üblicherweise im mineralischen Massivbau tätig sind. Angeboten werden Leistungen in allen Phasen des Bauprozesses, von der Planung und Bemessung, einschließlich Brand- und Schallschutzkonzepten über die Vorfertigung und Lieferung auf die Baustelle bis zur Einweisung von Mitarbeitern in die Holz-Hybridbauweise. Über den Geschäftsbereich Bau der Baywa werden auch Dienstleistungen für eine Nachhaltigkeitsberatung und Gebäudertifizierung angeboten.

Zur Brüderl-Gruppe gehören die Geschäftsbereiche Projektentwicklung, Architektur und Innenarchitektur und eine Möbel-Manufaktur.

Giardina hält Umsatz

Die Giardina Group aus Figino Serenza (Como) hat 2023 mit 70 Mitarbeitern 20 Mio. Euro umgesetzt; 95 % davon wurden im Export erzielt. Das gab der italienische Hersteller von Lackieranlagen am 22. Januar bekannt. „Die Nachfrage ist nach einer kurzen Phase der Unsicherheit wieder auf ein gutes Niveau zurückgekehrt“, sagten die Inhaber Stefano und Riccardo Mauri. Als eine ihrer Kernkompetenzen verstehen die Italiener, Standardmaschinen binnen kurzer Zeit zu liefern und zu installieren. Darüber hinaus werden maßgeschneiderte Lösungen geliefert. Neu aufgebaut wird zusammen mit dem italienischen Prüflabor Catis die Giardina Group Academy. Sie soll weltweit Schulungen durchführen, der Start ist in Brasilien geplant.